

Das Wahre, Schöne, Gute – Geltungsansprüche und Beurteilungen

Ken Wilber (zusammengestellt und kommentiert von Michael Habecker)

Einführung von Michael Habecker

In Büchern wie *Das Wahre, Schöne, Gute* und *Eine kurze Geschichte des Kosmos* hat Ken Wilber die alte philosophische Lehre des Wahren, Schönen und Guten zu den vier Quadranten in Beziehung gesetzt (bzw. mit den Großen Drei, wie Wilber sie nennt, bei denen die beiden rechtsseitigen Quadranten zu einem zusammengefasst werden). Dabei führt er, unter der Überschrift „Die vier Antlitze der Wahrheit“, den Begriff „Geltungsanspruch“ ein:

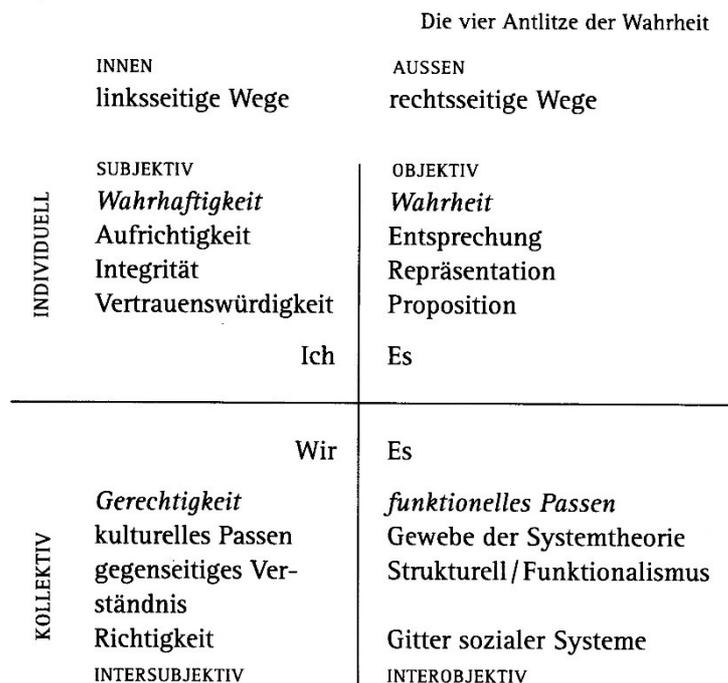


Diagramm 2

Abb.: Geltungsansprüche¹

„Jedem dieser „vier Quadranten“ ist eine bestimmte Art von Wahrheit oder ein, mit Habermas‘ Ausdruck, ‚Geltungsanspruch‘ zu eigen, das heißt, eine andere Art und Weise, Daten und Evidenz zu sammeln und zu sichten. Eine kurze Übersicht hierzu zeigt Diagramm 2. Wenn ich sage, daß keiner dieser Quadranten auf die übrigen reduziert werden kann, dann bedeutet dies auch, daß keine ihrer jeweiligen Wahrheiten verworfen oder verkürzt werden kann²“.

¹ Aus: *Das Wahre, Schöne, Gute* S. 43.

² ebenda, S. 42.

Die in der Abbildung kursiv gesetzten Oberbegriffe sind (von links oben im Uhrzeigersinn) *Wahrhaftigkeit, Wahrheit, Gerechtigkeit* und *funktionelles Passen*. Doch ist dasjenige, was „gilt“ (im Sinne eines Geltungsanspruchs) auch richtig, im Sinne einer Beurteilung? Wie ist das Verhältnis von Geltungsanspruch und Beurteilung – sind sie am Ende das Gleiche? Nein, sagt Wilber in dieser neueren Audioveröffentlichung. Die Geltungsansprüche sind, und das sind jetzt meine (mh) Worte, gewissermaßen der Mechanismus oder die Art, wie etwas „in“ den jeweiligen Quadranten im Evolutionsverlauf existieren und weiterexistieren kann. (Dies ist auch ein Schwerpunkt des kommenden 2. Bandes der Kosmos-Trilogie, von dem Wilber bereits Auszüge – excerpts – veröffentlicht hat). Beurteilungen basieren zwar auf Geltungsansprüchen, sie sind jedoch eine „Meta-Anwendung“ (Wilber) von diesen und daher nicht mit ihnen gleichzusetzen. Darum ist es auch möglich, Beurteilungen von den Geltungsansprüchen der jeweiligen Quadranten zu „befreien“ und auf Phänomene in allen Quadranten anzuwenden, was für Geltungsansprüche nicht möglich ist.

Einleitung von Corey deVos

Aus: <https://integrallife.com/good-true-beautiful/> Juli 2017

Ken Wilber untersucht in diesem Text die drei grundlegenden Unterscheidungen des menschlichen Geist: das Gute, das Schöne und das Wahre. Er spricht darüber, wie alle drei gleichzeitig Teil eines einzigen untrennbaren Ganzen sind, und doch jedes von ihnen eine bei der Entdeckung und Verifizierung von Wissen eigene Bedeutung hat.

Um das Ganze verstehen zu können, muss man die Teile verstehen. Um die Teile zu verstehen, muss man das Ganze verstehen. Das ist der Zirkel des Verstehens. Man geht vom Teil zum Ganzen und wieder zurück, und in diesem Tanz des Erkennens, in diesem erstaunlichen Zirkel des Verstehens erwacht man zu Bedeutung, Wert und Vision. Dieser Kreislauf des Verstehens geleitet uns, führt die Stücke zusammen, heilt die Brüche, verbindet die auseinandergerissenen Teile, macht den Weg vor uns hell in einer außerordentlichen Bewegung vom Teil zum Ganzen und wieder zurück, wobei Heilung bei jedem Schritt geschieht und Gnade der köstliche Lohn ist.

Ken Wilber, *Das Wahre, Schöne, Gute*

Was ist das Gute, das Schöne und das Wahre?

Die Vorstellung vom Guten, vom Schönen und vom Wahren lässt sich bis in die Antike zurückverfolgen. Wir finden ihren ersten Ausdruck in der Bhagavad Gita und den Lehren von Platon und später bei Aristoteles als drei Grundeigenschaften des Seins. Sie repräsentieren die drei Hauptkategorien des Wissens, sowie auch deren Idealformen. Auch wenn sich unser Verständnis dieser drei nicht aufeinander reduzierbaren Dimensionen über die Jahrtausende weiterentwickelt hat (wir verstehen sie nicht länger als vollkommene Platon'sche Formen, die irgendwo außerhalb von Zeit existieren, sondern als ein natürliches Ergebnis dreier Hauptperspektiven, die uns zur Wahrnehmung von Wirklichkeit gegeben sind), hat diese zeitlose Vorstellung über die Zeit nichts von ihrer Sinnhaftigkeit verloren.

Wie drei Seiten eines Prismas zerlegen das Gute, das Schöne und das Wahre das weiße Licht des Bewusstseins in das Spektrum menschlicher Erfahrung:

Ken Wilber bezieht sich auf diese drei nicht reduzierbaren Dimensionen der Erfahrung auch als die Großen Drei von Ich, Wir und Es:

Schönheit	Das Gute	Das Wahre
Kunst	Moral	Naturwissenschaft
Selbst	Kultur	Natur
Ästhetik	Ethik	Logik
Erste Person	Zweite Person	Dritte Person
Buddha	<u>Sangha</u>	Dharma

Ich (das Schöne):

Bewusstsein, Subjektivität, Selbst und Selbsta Ausdruck (einschließlich Kunst und Ästhetik); Wahrhaftigkeit, Aufrichtigkeit.

Wir (das Gute):

Ethik und Moral, Weltansichten, gemeinsamer Kontext, Kultur; intersubjektive Bedeutung, gegenseitiges Verstehen, Angemessenheit, Gerechtigkeit.

Es (das Wahre):

Naturwissenschaft und Technologie, objektive Natur, empirische Formen (einschließlich Gehirn und soziale Systeme); propositionale Wahrheit (einzelnes und funktionales Passen).

Eine kurze Geschichte des Guten, des Schönen und des Wahren

Die Geschichte der Großen Drei ist die Entfaltung menschlichen Wissens. In *vormodernen* Zeiten existierten diese drei Wertesphären im Zustand undifferenzierter Verschmelzung – das Gute war nicht unterschieden vom Wahren, welches seinerseits nicht unterschieden war vom Schönen. Alle drei wurden auf eine einzige monologische Sichtweise reduziert und von einer souveränen Macht kontrolliert (der Kirche, dem König usw.). So konnte jede der Wertesphären jede andere dominieren und kontrollieren. Galileo wurde an naturwissenschaftlichen Untersuchungen gehindert (dem Wahren), weil diese Untersuchungen im Konflikt waren mit den vorherrschenden mythologischen religiösen Moralvorstellungen dieser Zeit (dem Guten). Michelangelo musste sehr vorsichtig sein mit dem, was er in seiner Kunst darstellte, weil Kunst und Moral noch nicht unterschieden waren. Dies ist kein Holismus und keine Integration, dies ist eine undifferenzierte Verschmelzung.

In *modernen* Zeiten, in größerem Umfang beginnend mit der Aufklärung, begannen sich die Sphären von Kunst, Moral und Naturwissenschaft zu differenzieren. Befreit vom Joch

autoritärer Kontrolle konnte jede Sphäre nun ihre eigenen Zuständigkeiten und ihre Erkenntnismethoden erkunden. Damit nahm das Wissen exponentiell zu. Neue Formen künstlerischen Ausdrucks traten in Erscheinung. Neue Methoden wissenschaftlicher Überprüfung ermöglichten die Unterscheidung von objektiven Fakten und subjektiven Vorstellungen. Dadurch konnten Physik, Chemie und Biologie entstehen, aus einem undifferenzierten Amalgam einer hermetischen Alchemie. Dabei beschleunigten die Wertesphären nicht nur ihre eigenen Untersuchungen in das Wissen, sie übten auch untereinander Druck aus. Die Differenzierung des „Ich“ vom „Wir“ beispielsweise erlaubte das Hervortreten individueller Rechte und Freiheiten, unbehindert und unbeeinflusst vom Staat oder der Kirche, und das führte wiederum zur Entstehung neuer Philosophien darüber, was moralisch gut und richtig ist, basierend auf diesen neuen Prinzipien von Gleichheit und individueller Würde. Durch diese Differenzierung der drei Wertesphären wurden sie erstmals zu kraftvollen Beschleunigern des menschlichen Denkens.

Doch was geschieht, wenn diese Differenzierung zu weit geht? Wir erleben dann eine Dissoziation. Unser gesamtes Wissen wird gebrochen, reduziert und fragmentiert. Die Rückkopplungsschleifen zwischen den differenzierten Sphären brechen zusammen und die Hauptströme menschlichen Wissens verlieren sich aus den Augen, überdehnen ihre eigene Sichtweise und erklären sich zur zentralen Autorität allen Wissens. Mit dem Verlust der Vorstellung eines gemeinsamen universalen Kontextes nimmt ein neuer Fundamentalismus Formen an. Dies ist nicht mehr der brutale Fundamentalismus einer undifferenzierten Zentralautorität (nur Wald, keine Bäume), sondern ein eher heimtückischer Fundamentalismus von dissoziierten und unverbundenen Einzelpunkten (nur Bäume, kein Wald).

Das ist der *postmoderne* Zustand, in dem sich viele von uns jetzt befinden, mit vielen aus der Dissoziation entstandenen Pathologien, bekannt als Szientismus, kultureller Konstruktivismus und Relativismus, systemischer Rationalismus, ästhetischer Infantilismus oder systemischem Zusammenbruch und einer Politik von postfaktischer Wahrheit. Von der Fusion zur Differenzierung zur Dissoziation – dies ist die Geschichte des menschlichen Wissens bisher, und es ist die Geschichte des Menschseins.

Die Integration der großen 3

Das bringt uns in unsere heutige Zeit, hin zu einem neuen grundlegenden Verständnissprung. Eine neue Weise integrativen Denkens tritt aus den rauchenden Ruinen des Postmodernismus hervor, eine Denkweise, die alle vorangegangenen Zweige von Kunst, Moral und Wissenschaft erkennt, würdigt und aufnimmt, als unterschiedliche Facetten eines einzigen lebendigen Juwels. Dieses integrative Denken wird von drei allgemeinen Prinzipien geleitet:

“Jeder hat recht” (Nicht-Ausschluss)

“Einige haben mehr recht als andere” (Entfaltung)

“Wenn du dieses wissen willst, musst du jenes tun” (Inszenierung/Hervorbringung)

Diese drei Prinzipien integralen Denkens werden wir in einem zukünftigen Videoclip erläutern³. Für den Augenblick wollen wir feststellen, dass, wenn diese drei Prinzipien zur Anwendung kommen, eine sehr einfache und gleichzeitig tiefgreifende Frage hervortritt: „Wie können wir Wirklichkeit auf eine Weise beschreiben, in der alle die verifizierbaren Perspektiven von Wahrheit, Gutheit und Schönheit mit aufgenommen sind?“

Die integrale Vision ist unsere beste Antwort auf diese Frage und unsere beste Hoffnung für eine Überwindung dieser schmerzvollen Fragmentierung unseres Lebens und der Welt um uns herum. Wir wollen den immer größer werdenden Abstand zwischen uns überbrücken und die helle Wahrheit in jeder der Perspektiven immer mehr hervorscheinen lassen.

Indem du dich für diese neue integrale Welle des Denkens, Wissens und Seins öffnest, fällt es dir leichter, bereit zu sein für die enormen Erfahrungsmöglichkeiten um dich herum. Und je mehr du Wirklichkeit bestmöglich erfahren kannst, desto mehr Freiheit und Fülle erblüht in deinem Leben. Das Integrale ist ein Mittel und eine Möglichkeit um zu erkennen – und zu fühlen! –, dass jeder und jede auf eine Weise recht hat, in seiner oder ihrer Art der Interpretation von Wirklichkeit. Anders gesagt, „niemand ist so schlau, sich ständig zu irren“. Die integrale Vision greift auf die besten Ideen der Menschheitsgeschichte zurück – im Osten und Westen, der Prä-Moderne, der Moderne und darüber hinaus. Sie synthetisiert all unser angesammeltes Wissen und unsere Weisheit auf eine Weise, die uns ermöglicht die ganz realen Muster zu erkennen, welche die unterschiedlichen Aspekte unseres Lebens verbinden, und sie hilft, die verschiedenen Stränge unseres Lebens zu einem sinnvollen Ganzen zusammenzuweben.

Die integrale Vision verfeinert und stärkt unsere eigene Perspektive auf die Welt und öffnet uns gleichzeitig für unzählige andere Perspektiven um uns herum, was insgesamt zu einer immer größeren Vervollständigung unserer Sichtweise auf die Wirklichkeit führt. So werden wir zu einer Kraft von Wahrheit, Gutheit und Schönheit in der Welt, in unseren Beziehungen und in unserem eigenen zeitlosen Herzen.

³ A. d. Ü.: Diese drei Prinzipien sind auch Thema des Excerpt B. http://www.kenwilber.com/Writings/PDF/ExcerptB_KOSMOS_2003.pdf

Geltungsansprüche und Beurteilungen

Ken Wilber

Aus: <https://integrallife.com/good-true-beautiful/> Juli 2017

Wahrheit und Wirklichkeitsdimensionen

Das Gute, Wahre und Schöne sind Beurteilungen [judgements], die wir gegenüber Aspekten von Phänomenen vornehmen: Ist es wahr, ist es schön, ist es gut? Das geht zurück auf das klassische Griechenland und was damit verbunden ist, ist die Vorstellung von unterschiedlichen Arten von Wahrheit. Wahrheit ist nicht begrenzt auf nur ein Ding, und wenn man sich an dieses Ding hält, dann ist es wahr, und wenn man sich nicht daran hält, dann ist es nicht wahr. Zusätzlich zu dem, ob etwas wahr ist, buchstäblich objektiv wahr, können auch andere Fragen gestellt werden, weil es noch andere Dimensionen gibt. Ist es gut? Ist es schön? Und es gibt noch weitere Fragen, die man hinsichtlich eines Phänomens stellen kann. Dadurch werden wir ständig daran erinnert, dass wir unsere Vorstellungen hinsichtlich der Phänomene, denen wir unsere Aufmerksamkeit geben und die wir in einem engeren Sinne als „wahr“ bezeichnen, nicht verengen sollten. Es gibt darüber hinaus noch so viele andere Dimensionen von Wirklichkeit und damit auch von unserem eigenen Sein. Begrenzen wir jedoch dieses Potenzial auf einen einzigen Wahrheitsanspruch, verleugnen wir dabei alles andere. Wir verleugnen das Gute, das Richtige, das Schöne, das Attraktive usw. Wir reduzieren auch auf eine dramatische Weise dasjenige, was wirklich ist. Damit begrenzen wir ebenso die Potenziale, Talente und die Geschenke, über die wir selbst verfügen können. Eine übliche reduktionistische Begrenzung ist die des (natur)wissenschaftlichen Materialismus. Nur wenn etwas in die wissenschaftlich materialistische Form passt, wird es als wirklich anerkannt, alles andere wird demgegenüber als unwirklich betrachtet. Satori, künstlerische Schönheit, Moral, Richtigkeit – all dies wird als nicht wissenschaftlich gesehen. Lediglich materialistische naturwissenschaftliche Dinge werden als real gesehen, alles andere sind demgegenüber nur Epiphänomene, die nicht wirklich zählen, die nicht wirklich *wirklich* sind. Man kann sie verwenden, aber mit Wissenschaft hat das nichts zu tun. Man sollte sich daher auch nicht allzu viel mit ihnen beschäftigen. Damit zerstört man das, was den Menschen ausmacht, und man zerstört Wirklichkeit. Und, noch wichtiger, dieses Vorgehen wirkt zerstörerisch auf die Art und Weise, wie wir unsere Gesellschaften aufbauen. Wollen wir wirklich, dass sie lediglich auf einem wissenschaftlichen Materialismus gegründet sind? Oder wollen wir sie auch, dass sie schön und ästhetisch sind, wollen wir sie auch mit einer Moral ausgestattet wissen, die uns darin unterstützt, das Richtige zu tun? Es geht hier also um extrem wichtige Beurteilungen, die wir machen. Daran sollten wir uns immer erinnern, als etwas, was auf das klassische Griechenland zurückgeht.

Beurteilungen basieren auf Geltungsansprüchen

Ich möchte jetzt darüber sprechen, dass Beurteilungen auf Geltungsansprüchen (validity claims) basieren. Beides wird oft miteinander gleichgesetzt oder vermischt, und ich gebe zu, dass ich bei einführenden Darstellungen zum Thema dazu beigetragen habe. Doch beides ist voneinander zu unterscheiden, es handelt sich dabei nicht um das Gleiche. Ein Geltungsanspruch ist eine Rechtfertigung (warrent) für Wahrheit. Betrachten wir die vier

Quadranten als das Innerliche und Äußerliche des Individuellen und des Kollektiven, dann hat jeder dieser unterschiedlichen Bereiche, Dimensionen bzw. Perspektiven unterschiedlicher Phänomene. Weil diese Phänomene unterschiedlich sind, existieren für sie unterschiedliche Wahrheitsprüfungen. Für ihre unterschiedlichen Wahrheiten braucht es unterschiedliche Wege, um ihre Wahrheiten herauszufinden. Und diese Wahrheiten werden Geltungsansprüche genannt. Jeder Quadrant hat einen anderen Geltungsanspruch, weil jeder Quadrant andere Phänomene hat. Daher wollen wir uns auch nicht nur für einen Quadranten entscheiden, unter Verleugnung der anderen – das tut der wissenschaftliche Materialismus, er nimmt den oberen rechten Quadrant, objektiv individuelle Dinge, und betrachtet nur diese als real. Damit werden Psychologie, Gefühle, Spiritualität, Geschichte, Kunst, Moral weggelassen, das ist verheerend. Es ist eine fürchterliche Art und Weise, Wirklichkeit und Menschen zu behandeln.

Geltungsansprüche in Bezug auf die unterschiedlichen Quadranten erinnern uns an die unterschiedlichen Arten von Wahrheit, die wir in jedem Quadranten vorfinden. Jeder Quadrant hat reale, unterschiedliche Phänomene. Der einfachste Geltungsanspruch ist objektive Wahrheit.

Geltungsanspruch Wahrheit OR

Betrachten wir den oberen rechten Quadranten. Dort ist objektive Wahrheit gewissermaßen zu Hause. Betrachten wir ein Atom, ein Molekül, eine Zelle, ein Gehirn oder irgendein individuelles Objekt von außen, dann wollen wir wissen, ob es real ist, ob es vorhanden ist, ob es existiert. Ein einfaches Beispiel ist: Ich möchte wissen, ob es draußen regnet. Ich gehe zum Fenster und schaue nach draußen. Wenn ich sehe, dass es regnet, dann sage ich, ja, es ist wahr, dass es regnet. Regen ist ein einfaches objektives Phänomen, es regnet oder es regnet nicht, also kann ich diesbezüglich eine Aussage über die Wahrheit oder Nichtwahrheit sagen. Ganz direkt. Objektive Wahrheit, als eine Wahrheit bezogen auf individuelle Objekte, ist an den oberen rechten Quadranten gebunden. Sie findet als ein Geltungsanspruch jedoch keine Anwendung bezogen auf die anderen Quadranten.

Geltungsanspruch Wahrhaftigkeit OL

Betrachten wir den oberen linken Quadranten, da findet sich all unser Innerliches. Es gibt keine Möglichkeit, wie du mein Inneres sehen kannst und es gibt keine Möglichkeit, wie ich dein Inneres sehen kann. Wenn wir wissen wollen, ob es draußen regnet, können wir beide ans Fenster treten und nach draußen schauen – als einen Geltungsanspruch objektiver Wahrheit. Doch niemand kann in mein Inneres schauen und entscheiden, ob dies wahr ist. Es gibt nur eine einzige Person, die etwas darüber aussagen kann, was in meinem Inneren vor sich geht, und das bin ich selbst. Der Geltungsanspruch hier ist also nicht Wahrheit sondern Wahrhaftigkeit. Die Frage hier ist hier nicht, wenn ich dir sage, dass es draußen regnet, regnet es dann oder nicht? Die Frage ist hier, wenn ich sage, dass es regnet, sage ich dann die Wahrheit oder lüge ich? Das ist Wahrhaftigkeit, und Wahrhaftigkeit unterscheidet sich sehr von objektiver Wahrheit. Wahrhaftigkeit hat etwas mit meiner Integrität zu tun. Wenn ich integer bin, dann bin ich auch wahrhaftig. Wenn ich mir selbst gegenüber hinsichtlich meiner eigenen Innerlichkeit lüge und Aspekte von mir selbst verleugne, dann erschaffe ich damit einen Schatten. Der Schatten ist der Ort der Lüge. Schatten verletzt den Geltungsanspruch des oberen linken Quadranten. Das ist Nicht-Wahrhaftigkeit, es ist eine Lüge hinsichtlich dessen,

was wirklich vorhanden ist. Ich verleugne etwas von mir, ich tue so, als wenn es nicht zu mir gehört, ich unterdrücke das, ich projiziere es, ich bin nicht integer. Das was ich sage und das was ich tue, passt nicht zusammen, ich bin nicht wahrhaftig. Wahrhaftigkeit und Integrität gehören zusammen. Es gibt noch einen weiteren Begriff, den der Ganzheit. Wenn etwas nicht ganz ist, dann steht es gegen sich selbst und das ist eine Art von Bürgerkrieg. Es fehlt ein Stück Integrität und Wahrhaftigkeit. Wahrhaftigkeit, Integrität und Ganzheit sind Teil des Geltungsanspruchs des oberen linken Quadranten. Das alles geschieht, weil niemand von uns unmittelbar das Innere eines anderen sehen kann. Wir müssen uns auf die Wahrhaftigkeit des anderen verlassen, wir können dort nicht selbst hinschauen.

Geltungsanspruch funktionelles Passen UR

Im unteren rechten Quadranten ist es von Bedeutung, wie äußere Objekte in Ganzheiten und Systemen zusammenpassen – Systemtheorie. Was hier wichtig ist, ist funktionelles Passen. Etwas ist wahr, wirklich und existiert, wenn es funktionell zu allen anderen Objekten dieses Quadranten passt. Funktionelles Passen wird hier zu einem Geltungsanspruch für die vorhandenen Objekte. Wenn hier etwas erscheint und nicht zu den anderen Elementen des Quadranten passt, wird es wieder verschwinden, als eine Art von Wahrheit, die wieder verschwindet. Funktionelles Passen bedeutet die Wahrheit eines Phänomens im unteren rechten Quadranten.

Geltungsanspruch Gutheit⁴ UL

Im unteren linken Quadranten geht es nicht darum, wie Objekte zueinander als ein Ganzes passen, sondern wie Subjekte zueinander als Ganze passen. Behandeln sie einander fair und gerecht, ist ihre Interaktion miteinander richtig und stimmig? Wenn wir die Regeln unseres Miteinanders verletzen, werden wir zu Outlaws, und wenn wir die Regeln intersubjektiven Miteinanders brechen, gibt es Konsequenzen. Wir werden bestraft, vielleicht sogar erschossen. Der Geltungsanspruch des unteren linken Quadranten ist, wie wir übereinstimmend zusammenpassen, und das bezeichnet man als Gutheit [goodness]. Gutheit ist Ethik. Ethik und Moral sind voneinander unterschieden. Moral bedeutet eine Beurteilung und ist kein Geltungsanspruch. Ethik bezieht sich auf die Regeln und Muster, auf die wir uns als Subjekte verständigt haben, um miteinander klarzukommen. Alle Gruppen haben eine Ethik, doch nicht jede Ethik ist auch moralisch, so dass dies voneinander zu unterscheiden ist. Ethik bezieht sich auf die Dinge, die wir voneinander erwarten, wenn wir ein Mitglied einer bestimmten Gruppe sein wollen. Das ist der Geltungsanspruch, um in dieser Gruppe sein zu können. Sogar die Mafia hat eine Ethik. Eines der bekanntesten Merkmale davon ist der

⁴ A. d. Ü (mh): Spätestens an dieser Stelle wird (übersetzte) Sprache zu einem Problem, weil goodness meist mit Güte übersetzt wird. Damit ist jedoch nicht das gemeint, was wir gemeinhin darunter verstehen, als eine (gute) Beurteilung von etwas. Hier geht es um einen Geltungsanspruch. Wilber verweist im Text darauf, dass auch eine Mafia eine Ethik, also eine „Güte“ hat, die jedoch von den meisten Menschen nicht als „gut“ beurteilt wird. Ich habe mich daher bei der Übersetzung für den etwas künstlichen Begriff von „Gutheit“ entschieden, als eine Art von Qualität, wie gut Menschen einer Gemeinschaft zueinander passen und innerlich in Resonanz miteinander sind, jedoch nicht funktional, das wäre der untere rechte Quadrant, sondern hinsichtlich der Übereinstimmung ihrer Werte. Diese Werte sind jedoch, was deren Beurteilung betrifft, erst einmal wertfrei. Jemand der das Schweigegegebude unter allen Umständen einhalten kann, ist diesbezüglich ein „gutes“ Mafiamitglied. So sind auch die Begriffe „Fairness“ und „Gerechtigkeit“ immer – was den Geltungsanspruch betrifft – vor dem Hintergrund der bestehenden gemeinschaftlichen Regeln zu sehen. Wilber differenziert dabei in Ethik (Geltungsanspruch) und Moral (Bewertung).

Kodex des Schweigens. Bricht man diesen Kodex, wird man erschossen. Jede Berufsgruppe hat eine Ethik, es gibt medizinische Ethik, rechtliche Ethik, eine Wallstreet-Ethik – und diese Ethiken beziehen sich direkt auf den unteren linken Quadranten, auf intersubjektive Phänomene, wie Subjekte zusammenpassen und wie sie sich gegenüber gemeinschaftlich vereinbarten Regeln verhalten. Diese Richtigkeit oder Angemessenheit oder Gutheit – als Ethik – ist ein Geltungsanspruch bezogen auf den unteren linken Quadranten.

Es gibt also Geltungsansprüche in allen vier Quadranten und sie reflektieren die Tatsache, dass es in jedem Quadranten unterschiedliche Phänomene gibt. Durch die Anerkennung aller vier Geltungsansprüche erkennen wir Wirklichkeit an, erkennen wir unterschiedliche Arten von Wahrheit in allen vier Quadranten an. Wir reduzieren uns nicht lediglich auf die objektive äußere Wahrheit des oberen rechten Quadranten, auf den wissenschaftlichen Materialismus und sprechen der Gutheit, Wahrhaftigkeit und einem funktionellen Passen jegliche Wirklichkeit ab. Wenn wir die Geltungsansprüche begrenzen und die Phänomene nur eines Quadranten anerkennen, zerstören wir drei Viertel der Wirklichkeit und leugnen deren Existenz. Wissenschaftlicher Materialismus leugnet die Existenz und Geltungsansprüche von Satori, Spiritualität, emotionaler Intelligenz im oberen linken Quadranten, ebenso wie die Wirklichkeiten des unteren linken und des unteren rechten Quadranten.

Geltungsansprüche als Gewährleistungen für Wahrheit

Diese Geltungsansprüche sind zuallererst Gewährleistungen für Wahrheit für jedes der Phänomene in jedem der Quadranten. Wir wenden einen Geltungsanspruch an, um zu sehen, ob ein Phänomen in einem Quadranten real existent ist. Darum geht es zuallererst. Aus diesem Grund existiert Wahrhaftigkeit auch nur im oberen linken Quadranten. Dein individuelles Inneres kann wahrhaftig sein, doch ein Tisch kann nicht wahrhaftig sein, ebenso wenig wie ein Baum oder ein Auto. Nichts im oberen rechten Quadranten ist wahrhaftig. Es kann wahr sein, ja. Regnet es draußen? Ja, es regnet. Ist der Regen wahrhaftig? Nein. Es ist wahr oder falsch, doch es ist nicht wahrhaftig. Und das gleiche gilt für den linken unteren Quadranten, für Ethik, für Gutheit, für Subjekte, die zusammenpassen. So etwas passiert nicht im oberen rechten Quadranten. Da gibt es keine Subjekte, sondern lediglich Objekte, die entweder vorhanden oder nicht vorhanden sind. Regen ist wahr, wenn es regnet, doch Regen ist nicht wahrhaftig und Regen hat keine Ethik.

Beurteilungen als Meta-Anwendungen von Geltungsansprüchen

Was wir jetzt machen wollen, ist, Beurteilungen zu treffen, die auf diesen Geltungsansprüchen gegründet sind, die wir dabei jedoch gleichzeitig von ihren Quadranten befreien, so dass sie auf Phänomene in allen Quadranten angewendet werden können.

Ein ästhetisches Urteil beispielsweise kann aus Wahrhaftigkeit, Integrität und Ganzheit heraus gemacht werden, doch dieses ästhetische Urteil kann auf alle Phänomene angewandt werden. Ich kann ein Phänomen im oberen rechten Quadranten betrachten, und auch wenn es nicht wahrhaftig ist, so kann es doch ästhetisch sein. Das Objekt kann schön sein oder auch nicht schön sein. Ich kann auch zu dem Schluss kommen, diesbezüglich moralisch aktiv zu werden. Ich kann es auch als ein Teil eines funktionellen Passens betrachten. Ich kann also die Geltungsansprüche aller Quadranten nehmen und daraus Beurteilungen machen.

Beurteilungen sind auf eine Weise Meta-Anwendungen der Geltungsansprüche. Wenn ich im Hinblick auf den oberen rechten Quadranten sage: „Dieses objektive Ding ist wahr“, dann sage ich damit auch, was hinsichtlich der Wahrheit wahr ist. Und damit wird deutlich, dass Wahrheit sich nicht auf ein Objekt beziehen muss, sondern sich auch auf einen Gedanken beziehen kann oder ein kulturelles Phänomen oder auf Systemtheorie und nicht lediglich auf ein individuelles Objekt begrenzt ist. Wahrheit im Gegensatz zu einem Geltungsanspruch kann so zu einer Beurteilung werden⁵. Ich kann jedes Phänomen betrachten und zu einer Beurteilung kommen, ob es wahr ist oder nicht. Das Gute, Wahre und Schöne kann im Hinblick auf Wahrheit betrachtet werden, und dann es ist eine Beurteilung, die auf jedes Phänomen angewendet werden kann.

Das gleiche gilt für Schönheit. Schönheit ist eine Beurteilung, losgelöst vom oberen linken Quadranten, losgelöst von Integrität, Wahrhaftigkeit und Ganzheit. Und so kann eine Beurteilung von Schönheit auf alle Phänomene angewandt werden, auf kulturelle Phänomene, auf Systeme, auf Gedanken, auf individuelle Objekte. Schönheit wird so losgelöst von einem Quadranten und kann nun auf alles angewandt werden.

Auf die gleiche Weise können wir Gutheit weiter betrachten. Ich kann Gutheit auf Gutheit anwenden. Gutheit ist ein normativer Anspruch und sagt, was sein sollte. Wenn ich diesen Anspruch auf sich selbst anwende, dann kann ich sagen, dass das, was sein sollte, für alle Menschen gelten sollte. Es sollte nicht nur für alle Katholiken oder für die Mafia oder für alle Polizisten oder Doktoren gelten. D.h. wenn ich eine normative Beurteilung treffe, dann möchte ich nicht mehr nur sagen: „Es ist gut“, dann möchte ich sagen: „So ist es richtig“. Wenn ich diese normative Meta-Anwendung mache, dann bewege ich mich von dem, was gut ist zu dem, was richtig ist. Das was richtig ist, ist die Beurteilung. Und in diesem Fall sollten wir dann vom Wahren, Schönen und Richtigen sprechen, weil das Richtige die Beurteilung ist. Das Gute oder die Gutheit hingegen bezieht sich auf eine bestimmte Gruppe. Das ist der Schritt, wenn wir den Geltungsanspruch der Gutheit zu einer Beurteilung machen und sagen, was richtig ist.

Von 3 zu 4

Wir haben also jetzt das Wahre, das Schöne und das Richtige, doch wir haben vier Quadranten. Dabei werden die beiden rechtsseitigen Quadranten unter dem Begriff des Wahren zusammengefasst. Jetzt können wir dabei das Individuelle und das Kollektive unterscheiden. Was wäre eine Beurteilung hinsichtlich des Geltungsanspruchs von funktionellem Passen? Es wäre eine Beurteilung, die wir auf alle Phänomene anwenden können, und nicht nur auf Systeme, als das Äußere von Objekten, die zusammenpassen. Was ist das Funktionelle dabei, worüber sprechen wir, wenn wir das sagen? Wir sprechen davon, dass etwas zielgerichtet funktioniert, als etwas, mit dem man etwas tun kann. Also können wir sagen: das Wahre, das Schöne, das Richtige und das Zielgerichtete (purposeful).

⁵ A. d. Ü.: ... und damit bräuchte es eigentlich ein anderes Wort, weil wir es jetzt mit zwei unterschiedlichen Bedeutungen von „Wahrheit“ zu tun haben – Wahrheit als Geltungsanspruch (nur auf einzelne Objekte OL anwendbar) und Wahrheit als Bewertung, anwendbar auf alle Phänomene.

⁶ A. d. Ü.: ... weil z. B. die Mitglieder eine Mafiaorganisation „gut“ miteinander in ihren Werten übereinstimmen.

So erhalten wir vier Beurteilungen, die wir gegenüber allen Quadranten anwenden können. Habermas spricht von den Geltungsansprüchen Wahrhaftigkeit, Wahrheit und Gerechtigkeit, als Gutheit⁷. Wir haben jetzt Wahrheit noch unterteilt in Wahrheit bezogen auf etwas Einzelnes und funktionelles Passen. So gelangen wir zu vier Beurteilungen: das Richtige, das Wahre, das Gute und das Zielgerichtete, zusätzlich zu Wahrhaftigkeit, Wahrheit, Gutheit und funktionellem Passen.

Der Unterschied Geltungsansprüche / Bewertungen

Der Unterschied besteht darin, dass die Geltungsansprüche unmittelbar zur Wahrheit eines Phänomens in einem Quadranten in Beziehung stehen. Sie sind ein unmittelbarer Hinweis darauf, ob ein gegebenes Phänomen real ist oder nicht. Hier geht es um die Frage real existierender Gegebenheiten. Beurteilungen hingegen repräsentieren unsere Meinungen, darüber, ob etwas schön oder nicht schön ist, ob wir glauben, dass etwas wahr oder nicht wahr ist, ob wir der Meinung sind, dass etwas zweckvoll ist und funktioniert oder nicht – dies sind Beurteilungen, die wir machen⁸.

Beides wird oft verwechselt, Geltungsansprüche und Beurteilungen, doch wir wollen sie auseinanderhalten. Wir würden dann nicht sagen, dass die Evolution dem Wahren, Schönen und Guten folgt. Wir sagen, Evolution folgt Wahrhaftigkeit, Wahrheit, funktionellem Passen und Gutheit, weil sie uns zeigen, wie ein Holon unmittelbar zu den Phänomenen eines

⁷ In Wikipedia (23.7.2017) findet sich dazu:

https://de.wikipedia.org/wiki/J%C3%BCrgen_Habermas#Geltungsanspr.C3.BCche

Habermas unterscheidet drei universale Typen von Sprechakten, die jeweils auf einem verschiedenen „Kommunikationsmodus“ beruhen und denen unterschiedliche Geltungsansprüche zugeordnet sind: Konstativa (beschreiben, berichten, erklären, voraussagen) beziehen sich auf die kognitive Ebene. Sie dienen der Darstellung eines Sachverhaltes im Orientierungssystem der äußeren Welt. Der Maßstab ihrer Geltung ist Wahrheit.

Expressiva, auch Repräsentativa (wünschen, hoffen, eingestehen) beziehen sich auf Intentionen und Einstellungen. Sie sind Ausdruck eines Erlebens in einer subjektiven Welt. Der Maßstab ihrer Geltung ist Wahrhaftigkeit.

Regulativa (entschuldigen, befehlen, warnen, versprechen) beziehen sich auf soziale Normen und Institutionen. Sie dienen der Herstellung eines Zustandes in der gemeinsamen Lebenswelt. Der Maßstab ihrer Geltung ist die Richtigkeit.

Geltungsansprüche

Mit der Durchführung von Sprechakten werden „Geltungsansprüche“ verbunden. Ihre Erfüllung muss im kommunikativen Handeln von den Sprechern unterstellt werden. Solange die Verständigung gelingt, bleiben die wechselseitigen Ansprüche unthematized, scheitert sie, müssen die Unterstellungen daraufhin überprüft werden, welche von ihnen unerfüllt blieb. Je nach Geltungsanspruch existieren unterschiedliche Reparaturstrategien. Habermas unterscheidet vier Arten von Geltungsansprüchen, die nicht aufeinander zurückgeführt werden können:

- Verständlichkeit: Der Sprecher unterstellt das Verständnis der gebrauchten Ausdrücke. Bei Unverständnis wird zur Explikation durch den Sprecher aufgefordert.
- Wahrheit: Bezüglich des propositionalen Gehalts der Sprechakte wird Wahrheit unterstellt. Wird diese bezweifelt, muss ein Diskurs klären, ob der Anspruch des Sprechers zu Recht besteht.
- Richtigkeit: Die Richtigkeit der Norm, die mit dem Sprechakt erfüllt wird, muss anerkannt werden. Auch dieser Geltungsanspruch ist nur diskursiv einlösbar.
- Wahrhaftigkeit: Die Sprecher unterstellen sich gegenseitig Wahrhaftigkeit (Aufrichtigkeit). Erweist sich diese Antizipation (Voraussetzung) als unhaltbar, kann der Hintergrundkonsens nicht mit dem unwahrhaften Sprecher selber wiederhergestellt werden.

⁸ A. d. Ü.: der Vollständigkeit halber würde in diese Aufzählung noch die Beurteilungen von Richtigkeit gegenüber etwas gehören.

Quadranten passt. Und jedes Mal wenn ein neues Holon erscheint, muss es zu den bereits bestehenden Holons passen, es muss jedoch nicht zu allen Beurteilungen gegenüber diesen Holons passen. Es muss zu den konkreten Holons passen, und darüber geben uns die Geltungsansprüche Auskunft. Die Aussage, die Evolution folgt dem Wahren, Schönen und Guten ist technisch nicht richtig. Um zu erkennen, was Evolution steuert, brauchen wir die Geltungsansprüche. Beurteilungen hingegen sind unsere Beurteilungen gegenüber etwas.